



DIE BIBLISCHEN BÜNDE

Ein Essay von Paul R. Williamson: The Biblical Covenants. Übersetzt von Abijah Hesse unter der Creative Commons License with Attribution – ShareAlike (CC BY-SA 3.0US).

DEFINITION

Die biblischen Bünde bilden den verbindenden Faden des rettenden Handelns Gottes durch die Schrift, explizit beginnend mit Noah bis zur Erfüllung des neuen Bundes, in Kraft gesetzt durch das Blut Jesu Christi.

ZUSAMMENFASSUNG

Die biblischen Bünde bilden den verbindenden Faden von Gottes Heilshandlung durch die Schrift. Während einige Theologen argumentieren, dass es vor dem ersten Bund drei Bünde gibt (den Erlösungsbund, den Werkbund und den Gnadenbund), besteht der erste ausdrückliche Bund in der Schrift nach der Flut zwischen Gott und Noah. Der abrahamitische Bund folgt bald darauf in Genesis und legt den Grundstein für die Nation Israel und den kommenden Messias, durch den Gott alle Nationen der Welt begnaden würde. Der mosaische Bund setzt Gottes Umgang mit der Nation Israel, den Nachkommen Abrahams, fort und ruft sie dazu auf, gegenüber den Nationen um sie herum die Herrlichkeit ihres Herrn widerzuspiegeln. Der mit König David geschlossene Bund wies vor Israel auf den kommenden Messias hin, der für immer vollkommen auf dem Thron Davids regieren würde. Erst als Jesus als Israels Messias kam, wurden die Bünde mit dem Menschen gänzlich gehalten und erfüllt. Jesus kam, um den neuen Bund in Kraft zu setzen, der im Gesetz und in den Propheten versprochen wurde, mit diesem bringend die eschatologischen Segnungen, die dem Volk Gottes versprochen wurden.

Die Bünde zwischen Gott und den Menschen bilden einen einheitlichen Faden in der Schrift, von ihrer konzeptuellen Einführung in Genesis bis zu ihrer eschatologischen Erfüllung in der Offenbarung. Obwohl Theologen hinsichtlich der genauen Anzahl und Art solcher göttlichen Bünde uneins sind, stellen nur wenige ihre theologische Bedeutung in Bezug auf die Erlösungsgeschichte infrage.

Während der Begriff „Bund“ nicht vor Genesis 6,18 erscheint, vertritt die Reformierte/Bundestheologie, dass drei weitere Bünde dem Bund Gottes mit Noah vorausgehen: ein ewiger „Erlösungsbund“, der innerhalb der Dreifaltigkeit vor der Erschaffung der Welt geschlossen wurde, ein vor dem Fall zwischen Gott und Adam geschlossener Bewährungs-

„Bund der Werke/ Schöpfung“ und ein Gnadenbund nach dem Fall, durch den Gott versprach, die Menschheit vor den Folgen der Sünde zu retten und seine durch die Schöpfung erhaltene Bestimmung zu erfüllen. Während sich nicht alle reformierten Theologen auf die genaue Beziehung zwischen dem Gnadenbund und dem Erlösungsbund einigen können, wird angenommen, dass einer oder beide die nachfolgenden göttlich-menschlichen Bünde in der Schrift untermauern, die alle demselben übergeordneten Zweck und Endziel dienen.

Andere Gelehrte sind jedoch nicht überzeugt und identifizieren nur diejenigen, die in der Schrift ausdrücklich als solche beschrieben werden, als göttliche Bünde. Obwohl sie nicht leugnen, dass der dreieinige Gott die Errettung des Menschen vor der Erschaffung der Welt geplant hat oder dass Gott eine Beziehung zu Adam aufgebaut hat, die gegenseitige Verpflichtungen beinhaltet, oder dass Gottes Beziehungen zur Menschheit ein einziges kreatives und erlösendes Ziel ausdrücken, unterscheiden sie solche Ideen sorgfältig von dem Konzept eines Bundes – eines, das zusätzliche Elemente wie einen vereidigten und / oder erlassenen Eid beinhaltet. Im letzteren Sinne verstanden, ist der erste göttlich-menschliche Bund somit der in den Tagen Noahs geschlossene (vgl. Jes. 54, 9), der Gottes Eintreten für die Schöpfung nach der Flut bekräftigt.

DER BUND MIT NOAH UND DER GANZEN SCHÖPFUNG

Dieser vor der Flut (Gen. 6,18) angekündigte universelle Bund wurde erst nach dem Abklingen der Sintflut geschlossen (Gen. 8,20–9,17). Seine erste Erwähnung hebt einfach Gottes Plan hervor, Noah und die anderen in der Arche zu bewahren (Gen. 6,18). Gottes Bund mit Noah bekräftigt seine ursprünglichen Pläne, die vorübergehend durch das Gericht unterbrochen werden. Eine Aufhebung der natürlichen Ordnung wird die Erfüllung des Schöpfungsmandats der Menschheit (vgl. 9,1–7; 1,26–30) nie wieder unterbrechen (8,21–22; 9,11–15). Zusätzliche Anweisungen (9,4–6) betonen insbesondere den Wert des menschlichen Lebens und unterstreichen den Hauptgrund für diesen Bund: das Leben auf der Erde, ohne weitere göttliche Unterbrechung zu bewahren. Zumindest aus dem Geltungsbereich dieses Bundes geht implizit hervor, dass Gottes Erlösungsziel letztendlich die gesamte Schöpfung umfassen wird.

DER ABRAHAMITISCHE BUND (DIE ABRAHAMITISCHEN BÜNDE)

Die Verheißungen, die Gottes Bünde mit Abraham, Isaak und Jakob beinhalten, sind in Genesis 12, 1–3 aufgezeichnet. Gott würde Abraham auf zwei Arten segnen: (1) er würde eine große Nation hervorbringen und seinen Namen groß machen, und (2) durch ihn würde

Gott allen Völkern auf Erden Segen bringen. Bezeichnenderweise wird jede dieser Verheißungen später durch einen Bund ratifiziert: (1) Die nationale Dimension der Verheißung Gottes steht im Mittelpunkt von Genesis 15, wo Gott „einen Bund mit Abram“ schließt (15,18); (2) Die internationale Dimension der Verheißung (in Gen. 15 ausgeklammert) wird in Genesis 17 (vgl. 17,4–6,16) erwähnt, wo Gott einen „ewigen Bund“ verkündet (17,7) - als „Bund der Beschneidung“ bezeichnet (Apg. 7,8). Während viele es so sehen, dass Letzteres den Bund in Genesis 15 einfach erweitert, deuten die unterschiedlichen Umstände und Schwerpunkte darauf hin, dass es sich tatsächlich um eine zweite Stufe in Gottes Bundeshandeln mit Abraham handelt.

Der Bund in 1. Mose 15 bestätigt offiziell Gottes Versprechen, Abraham zu einer „großen Nation“ (Gen. 12,2) zu machen. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, wie Gott sein schöpferisches Ziel in Abrahams biologischen „Spross“ verwirklichen wird, der später als Söhne Jakobs (Israel) identifiziert wurde. Dies war jedoch nur die vorbereitende Phase in Gottes Erlösungsplan. Die zweite Stufe bezieht sich darauf, wie Abraham durch diese große Nation, die von ihm abstammt, „allen Völkern auf Erden“ (Gen. 12,3) den Segen vermitteln würde - das Hauptaugenmerk von Genesis 17 und 22.

Auch wenn die Aussicht auf eine Nation nicht gänzlich fehlt (vgl. 17,8), werden in Kapitel 17 „Nationen“, „Könige“ und eine beständige göttlich-menschliche Beziehung zu Abrahams „Samen“ betont (17, 4–8, 16–21). Bezeichnenderweise wird ein besonderer Schwerpunkt auf Isaak (17, 21; vgl. 21, 12) als denjenigen gelegt, durch den dieser Bund aufrechterhalten wird, wobei hervorgehoben wird, worum es bei der göttlichen Prüfung von Genesis 22 ging. Dort erfüllte Abrahams gehorsamer Glaube (22, 16, 18) die Forderungen von 17, 1 (vgl. 18, 19; 26, 5) und veranlasste Gott, die Verheißungen von Genesis 17 (vgl. 22, 17–18; 26, 4) durch einen feierlichen Eid zu ratifizieren (Gen. 22, 16; vgl. 26, 3).

So verstanden wurden zwei verschiedene Bünde zwischen Gott und Abraham geschlossen. Das erste garantierte Gottes Versprechen, Abraham zu einer „großen Nation“ zu machen, während das zweite Versprechen Gottes bestätigte, alle Nationen durch Abraham und seinen „Samen“ zu segnen.

DER MOSAISCHE BUND

Gott schloss den mosaischen Bund unmittelbar nach der in 1. Mose 15 erwarteten Vorschau: der Emanzipation der Nachkommen Abrahams von der Unterdrückung in einem fremden Land (vgl. Gen. 15, 13–14; vgl. Ex. 19, 4–6; 20, 2). Der Fokus am Sinai liegt weniger darauf, was Abrahams Nachkommen tun müssen, um das Land zu erben, als vielmehr darauf, wie sie sich im Land als auserwähltes Volk Gottes verhalten müssen (Ex. 19, 5–6). Um Gottes „geschätzter Besitz“, „Königreich der Priester“ und „heilige Nation“ zu sein, muss Israel den

Bund Gottes halten, indem es sich seinen Anforderungen unterwirft (d. h. den Bestimmungen in Ex. 20–23). Durch die Einhaltung dieser und der nachfolgenden Verpflichtungen des Bundes auf dem Sinai würde sich Israel offensichtlich von anderen Nationen unterscheiden und somit Gottes Weisheit und Größe gegenüber den umliegenden Völkern widerspiegeln (vgl. Dtn. 4, 6–8).

Auf diese Weise würden Abrahams Nachkommen nicht nur in die Fußstapfen ihres Vorfahren treten (vgl. Gen. 26, 5), sondern auch die Erfüllung der Verheißungen Gottes ermöglichen (Gen. 18, 19). So muss Israel wie Abraham „vor Gott wandeln und tadellos sein“ (Gen. 17, 1). Andernfalls würde der Grund für die Existenz Israels untergraben, eine Lehre, die der Vorfall des goldenen Kalbes so anschaulich darstellt (Ex. 32–34). Obwohl Gott den Bund wiederhergestellt hat (Ex. 34), war dies eher ein Akt der Gnade als der Gerechtigkeit (34, 6–7). Darüber hinaus hat die erneute Erfüllung derselben Bundesverpflichtungen am Ende dieses Vorfalls gezeigt, dass sich die Verantwortung Israels nicht geändert hat.

Indem Israel Gottes Heiligkeit widerspiegelt (Lev. 19, 1), würde es wahre Gottesherrschaft demonstrieren und somit als Zeuge Gottes für eine beobachtende Welt dienen. Da die menschliche Rebellion drohte, Gottes letztendliches Ziel zu gefährden (d. h. alle Nationen durch Abrahams „Samen“ zu segnen), umfasste der mosaische Bund auch die Mittel, mit denen die göttlich-menschliche Beziehung zwischen Jahwe und Israel aufrechterhalten werden konnte: insbesondere durch den Opferdienst am Versöhnungstag (Lev. 16) würde Israel rituell für die Sünde büßen und symbolisch Gottes Vergebung ausdrücken. So wie der Noahische Bund die Erhaltung des menschlichen Lebens auf Erden garantierte, garantierte der Mosaische Bund die Erhaltung Israels, Abrahams großer Nation, im Land. Dies war entscheidend für die nächste Stufe bei der Erfüllung der Verheißungen Gottes: die Schaffung einer königlichen Linie, durch welche Abrahams endgültiger Samen- und Bundeserbe schließlich kommen würde (vgl. Gal. 3, 16).

DER DAVIDISCHE BUND

Nach dem Sinai kommt die nächste große Entwicklung mit Nathans Orakel für David (2. Sam. 7; 1. Chr. 17). David beabsichtigt, ein Haus (d. h. einen Tempel) für Gott zu bauen, aber Gott verspricht, ein Haus (d. h. eine Dynastie) für David zu bauen. Weder 2. Samuel 7 noch 1. Chronik 17 beschreiben diese Verheißung ausdrücklich als „Bund“, sondern mehrere andere Texte (vgl. 2. Sam. 23, 5; 2. Chr. 7, 18; 13, 5; Ps 89, 3; Jer. 33, 21).

Der Davidische Bund setzt den Weg sowohl des mosaischen als auch des abrahamitischen Bundes fort. Gottes Pläne für David und Israel sind klar miteinander verflochten (vgl. 2. Sam. 7, 8–11, 23–26). Darüber hinaus verbinden bedeutende Parallelen David mit Abraham:

- Gott verspricht beiden „einen großen Namen“ (Gen. 12, 2; 2. Sam. 7, 9).
- In Zukunft werden beide ihre Feinde besiegen (Gen. 22, 17; 2. Sam. 7, 11; vgl. Ps. 89, 23).
- Beide haben eine besondere göttlich-menschliche Beziehung (Gen. 17, 7–8; 2. Sam. 7, 24; vgl. Ps. 89, 26).
- Eine besondere Linie von „Samen“ verewigt ihre beiden Namen (Gen. 21, 12; 2. Sam. 7, 12–16).
- Die Nachkommen beider müssen Gottes Gesetze einhalten (Gen. 18, 19; 2. Sam. 7, 14; vgl. Ps. 89, 30–32; 132, 12).
- Die Nachkommen beider würden über ihr Heimatland hinaus Segen verbreiten (Gen. 22, 18; Ps. 72, 17).

Der Davidische Bund identifiziert somit genauer den versprochenen „Samen“, der den weltweiten Segen vermitteln wird: er wird ein königlicher Nachkomme Abrahams über David sein.

Daher führt dieser Bund eine subtile, aber signifikante Verschiebung des Fokus ein. Nachdem die große Nation, die Abraham versprochen wurde, nun fest etabliert ist (2. Sam. 7, 1), zielt die Aufmerksamkeit auf seine königlichen Nachkommen (vgl. Gen. 17, 6, 16). Diese königliche Linie, die bereits in Genesis explizit nachgezeichnet wurde (vgl. 35, 11; 49, 10; siehe auch Gen. 38 und Rut. 4, 18–22), gipfelt in einen einzelnen, siegreichen „Samen“, der das Versprechen von Genesis 22, 18, sowie die Hoffnung, die in Psalm 72, 17 zum Ausdruck kommt, erfüllt.

DER NEUE BUND

Das anhaltende Versagen gemäß den Anforderungen des Bundes Gottes zu leben, führte zur unvermeidlichen Katastrophe sowohl für die Nation als auch für ihre Herrschaft, die in einem Gericht gipfelte: dem zerstörten Tempel und dem babylonischen Exil. Dies hätte das Ende bedeuten können, wenn Gottes Pläne für Israel nicht entscheidend für die Erfüllung seiner Bundesversprechen gewesen wären. Das Exil der Nation und der Niedergang der Monarchie mussten irgendwie überwunden werden, damit Gottes Ziel verwirklicht werden konnte. Die Geschichte des Bundes wurde also durch die Aussicht auf einen „neuen Bund“ fortgesetzt - einen, der sowohl die Vergangenen fortführte als auch Unterschiede vorwies.

Obwohl im AT nur einmal ausdrücklich als „*neuer Bund*“ bezeichnet (Jer. 31, 31), spielen mehrere Passagen sowohl in Jeremia als auch anderswo darauf an. In Jesaja ist dieser ewige Friedensbund eng mit der Dienerfigur verbunden (Jes. 42, 6; 49, 8; 54, 10; 55, 3; 61, 8). Er ist inklusiv - schließt sogar Ausländer und Eunuchen ein (Jes. 56, 3), aber auch exklusiv

- und beschränkt sich auf diejenigen, die an seinen Verpflichtungen „festhalten“ (Jes. 56, 5–6; vgl. 56, 1–2).

Während Jeremia und Hesekiel unterschiedliche Begriffe verwenden, um ihn zu beschreiben, erwarten beide eine grundlegende Veränderung in der Bundesgemeinschaft: Jeremia spricht von der Internalisierung der Tora (Jer. 31, 33), während Hesekiel von einer geistigen Operation und radikaler Transformation spricht (Hes. 36, 26–27). Für beide Propheten würde diese innere Erneuerung zu einer idealen göttlich-menschlichen Beziehung führen, die dieser und frühere Bünde in Form der Bundesformel ausdrücken: „*Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.*“ In diesem neuen Bund erreichen alle Hoffnungen und Erwartungen früherer Bünde ihre höchste Erfüllung und ihren eschatologischen Ausdruck.

Es ist daher nicht überraschend, dass das Neue Testament („Bund“) erklärt, dass alle Verheißungen des Bundes Gottes in und durch Jesus, als lang erwarteten Davidischen Messias (Mt. 1, 17–18; 2, 4–6; 16, 16; 21, 9; Luk 2, 11; Joh. 7, 42; Apg. 2, 22–36), verwirklicht werden (vgl. Lk. 1, 54–55, 69–75; 2. Kor. 1, 20). Als ultimativer Same Abrahams (Mt. 1, 1; Gal. 3, 16) und königlicher Spross Davids (Mt. 1, 1; Lk. 1, 27, 32–33; 2, 4; Röm. 1, 3; 2. Tim. 2, 8; Offb. 5, 5; 22, 16) erfüllt Jesus auch die Rolle des Dieners Jesajas (Apg. 3, 18; 4, 27–28; 8, 32–35) - nicht nur bei der Erlösung Israels (Lk. 2, 38; Apg. 3, 25–26; Hebr. 9, 12, 15), aber auch durch Vermittlung des Segens Gottes an eine weltweite Glaubensgemeinschaft (Apg. 10, 1 bis 11, 18; 15, 1–29; Röm. 1, 2–6; 3, 22–24; 4, 16–18; 15, 8–12; Gal. 3, 7–14, 29).

Gemäß den Evangelien und Briefen des NT wurde der neue Bund durch den Tod Jesu am Kreuz in Kraft gesetzt (vgl. Mt. 26, 28; Mk 14, 24; Lk. 22, 20; 1. Kor. 11, 25). Im ersten Abendmahl spielt Jesus sowohl auf die Vergebung an, die Jeremia mit dem neuen Bund verbunden hat (Mt. 26, 28; vgl. Jer. 31, 34), als auch auf das Blut, das mit der Errichtung des alten (d. h. mosaischen) Bundes verbunden ist (Lk. 22, 20; vgl. Ex. 24, 7). Dementsprechend betont das NT die Vergebung der Sünden, etwas, das nur unter dem neuen Bund vollständig erreichbar ist (Apg. 13, 39; vgl. Hebr. 10, 4), als den Hauptgewinn des Todes Jesu (z. B. Lk. 1, 77; 24, 46–47; Apg. 2, 38; 10, 43; 13, 38; 26, 18; Röm. 3, 24–25; Eph. 1, 7; Kol. 1, 14; Hebr. 9, 12, 28; 1. Joh. 1, 7; Offb. 1, 5; 7, 14; 12, 10–11).

Sowohl Paulus als auch dem Verfasser der Hebräer zufolge ist der neue Bund dem alten (d. h. dem mosaischen Bund) weit überlegen. Dies ist bereits in der Verwendung des Adjektivs „neu“ in 1. Korinther 11, 25 (vgl. Lk. 22, 20) enthalten, das deutlich auf den Kontrast in Jeremia (31, 31–32) anspielt. Paulus wird jedoch in 2. Korinther 3, 1–18 noch deutlicher, wo er den neuen und den alten Bund ausdrücklich gegenüberstellt und die enorme Unterlegenheit des Alten im Vergleich zu der überragenden Herrlichkeit und Beständigkeit

des Neuen Bundes hervorhebt. Ein ähnlicher Vergleich ergibt sich auch aus seinem „figürlichen“ Kontrast zwischen Hagar und Sarah in Galater 4, 21–31.

Analoge Schlussfolgerungen zieht auch der Autor des Hebräerbriefts. Nachdem der Verfasser die Überlegenheit des neuen Bundes in 7,22 festgestellt hat, erläutert er seinen Standpunkt durch einen ausführlichen Kommentar zu Jeremia 31, 31–34, der eine literarische Klammer um einen Großteil des Arguments in Hebräer 8–10 bildet (vgl. 8, 9–12; 10, 16–17). Jesus übt nicht nur ein dauerhaftes, vollkommenes und himmlisches Priestertum aus (7, 23 bis 8, 6), sondern der Bund, dessen Vermittler er ist, „beruht auf besseren Verheißungen“ (8, 6), erklärt in Form einer „ewigen Erlösung“ (9, 12) und eines „ewigen Erbes“ (9, 15), gesichert durch das Blut Christi (9, 11 bis 10, 18) - später beschrieben als „das Blut des ewigen Bundes“ (13, 20). Wie bei Paulus besteht der Kontrast also nicht zwischen etwas Schlechtem und etwas Gutem, sondern zwischen etwas Gutem (aber zeitlichem) und etwas Besserem (weil ewigem).

Während diese Realitäten des neuen Bundes in vielerlei Hinsicht bereits vorhanden sind (vgl. Hebr. 9, 11), ist es dennoch wahr, dass das Beste noch kommen wird. So wie die Hoffnungen Israels auf die Wiederherstellung nach dem babylonischen Exil bei der Rückführung nicht erschöpft waren, wurden sie auch beim ersten Kommen ihres Messias nicht vollständig verwirklicht. Während in Jesus - dem verheißenen Samen Abrahams (Gal. 3, 16), dem erwarteten „Propheten wie Mose“ (Mt. 17, 5; vgl. Deut. 18, 15), dem größeren Sohn von König David (Mt. 22, 41–46) und dem Mittler des neuen Bundes (Hebr. 8, 6) - Gottes Bundesversprechen für Israel und die Nationen verwirklicht worden sind, wartet der endgültige Ausdruck von Gottes schöpferischem und erlösendem Ziel auf die Erfüllung in der eschatologischen Realität der neuen Schöpfung. Nur dann wird die in der Bundesformel zum Ausdruck gebrachte Hoffnung am vollständigsten erfahren (Offb. 21, 3), denn „*der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Diener werden ihm dienen, und sie werden regieren immer und ewig*“ (Offb. 22, 3-5).

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

In Bezug auf biblische Theologie

- John Murray, [The Covenant of Grace](#)
- Palmer Robertson, [The Christ of the Covenants](#). See this [review](#).
- Paul R. Williamson, [Sealed with an Oath](#). See this [summary](#) and this [review](#).
- Thomas R. Schreiner, [Covenant and God's Purpose for the World](#). See this [author interview](#) and this [review](#).

In Bezug auf die Reformierte / Bundestheologie

- Michael Horton, [God of Promise](#). See this [review](#).

- Peter Golding, [Covenant Theology](#). See this [review](#).

In Bezug auf zeitgenössische Debatten

- A. T. B. McGowan, [Adam, Christ, and Covenant](#). See this [review](#).
- J. V. Fesko, [The Trinity and the Covenant of Redemption](#). See this interview with the Author: [Part 1](#) and [Part 2](#). Also this [review](#) and this [critique](#).
- Peter Gentry and Stephen Wellum, [God's Kingdom through God's Covenants](#). See the authors's interactions with: [Horton](#), [Bock & Moo](#) and [the author's response](#). Also see this [review](#).
- Stephen J. Wellum and Brent E. Parker, [Progressive Covenantalism](#). See this [review](#) and this author interview: [Part 1](#) and [Part 2](#).